

Die Wahl hat folgendes Ergebnis:

Herr Rudolf Frank in Fa. Ballas-Verlag A.-G.
 Herr Edgar Hanfstaengl in Fa. Franz Hanfstaengl,
 Herr Emil Kunis in Fa. Meißner & Buch,
 Herr L.änder in Fa. F. Sala & Co.,
 Herr von Meyß in Fa. Richard Bong,
 Herr Wilhelm Möller in Fa. Ludwig Möller,
 Herr Schnitzer in Fa. Gebr. Schnitzer,
 Herr Reinhold Vieß in Fa. Gef. z. Verbr. klass. Kunst,
 Herr Leonhard Wohlgemuth in Fa. Wohlgemuth
 & Vignier,
 Herr Zehrfeld in Fa. Otto Gustav Zehrfeld.

Die gewählten Herren nehmen die Ämter an. Herr Wohlgemuth dankt im Namen der Versammlung dem Vorstand und Beirat für die bisher geleistete Arbeit.

Der Antrag des Vorstandes, Ziffer 4 der Tagesordnung, betreffend einmaligen Selbsteinschätzungsbeitrag, wird, nachdem Herr Frisch sich dahin geäußert hat, daß er die vom Vorstande festgesetzten Beträge für sehr niedrig hält, einstimmig angenommen.

Der Punkt 5 der Tagesordnung wird vorläufig zurückgestellt und gleich zu Punkt 6 übergegangen. Herr Schulze verliest den Antrag des Vorstandes betr. Verteilung des Valutamehrerlöses. Wegen des unmittelbaren Zusammenhanges dieses Antrages und des Antrages Grauert und Genossen werden beide Anträge zusammen besprochen. Herr Schulze teilt zunächst mit, daß Reichswirtschaftsministerium und Reichswirtschaftsrat die Aufhebung der Ausfuhrkontrolle für Gegenstände der Tarifnummer 676 a beabsichtigen. Er fragt die Versammlung nach ihrer Ansicht. Die Abstimmung ergibt, daß die Versammlung gegen die Stimmen der Herren Bichle, Draeger und Schauer für die Beibehaltung der Kontrolle eintritt. Herr Schulze berichtet über die mit dem Reichswirtschaftsrat und Reichswirtschaftsministerium eingeleiteten Verhandlungen, die bezwecken, daß 676 a unter Kontrolle bleibt. Er teilt mit, der Vorstand stehe auf dem Standpunkt, daß, wenn 676 a frei werde, auch die Tarifnummer 676 b auf die Freiliste gesetzt werden müsse. Aus der Versammlung heraus wird darauf hingewiesen, daß, wenn die Kontrolle fällt, die Inlandpreise erhöht werden müßten.

Herr Schulze schlägt auf Grund dieser Aussprache folgende Resolution, die dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichswirtschaftsrat übermittelt werden soll, vor:

»Die ordentliche Hauptversammlung hält einstimmig eine Aufrechterhaltung der Ausfuhrkontrolle für Schnellpressendrucke (Tarifnummer 676 a) für unbedingt notwendig. Sie teilt die bereits wiederholt von ihrem Vorstande dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichswirtschaftsrat kundgegebene Ansicht über die katastrophale Wirkung der Aufhebung und lehnt die Verantwortung für die preissteigernde Wirkung der Aufhebung auf den Inlandskunstmarkt mit allem Nachdruck ab. Sie weist darauf hin, daß durch die Beibehaltung der Kontrolle eine Arbeitslosigkeit nicht verursacht werden kann, weil die durch die Kontrolle vorgeschriebenen Ausführmindestpreise in ausländischer Währung der Konkurrenzfähigkeit dieser Blätter mit gleichwertigen in dem betreffenden Auslande auf den Markt kommenden Blättern Rechnung tragen«.

Diese Resolution wird einstimmig angenommen.

Herr Dr. Dieze begründet nunmehr den Antrag des Vorstandes (Punkt 6 der Tagesordnung). Herr Grauert will sich mit dem Beschluß des Vorstandes einverstanden erklären, aber seine Bestrebungen betreffend Änderung der Melde- und Abgabepflicht energisch weiter verfolgen. Der Antrag des Vorstandes wird einstimmig angenommen.

Herr Grauert begründet den Antrag (Punkt 7 der Tagesordnung). Absatz III des Antrags wird mit Rücksicht auf den angenommenen Vorstandsantrag zurückgezogen. Der übrige Teil des Antrags wird mit 22 gegen 13 Stimmen angenommen.

Herr Dr. Dieze berichtet über die Moskauer Ausstellung, die im Juli d. J. stattfinden soll. Er gibt die Bedingungen, die mit der Aniga, die unter dem besonderen Schutze der russischen Regierung diese Ausstellung veranstaltet, vereinbart worden sind, bekannt.

Herr Dr. Dieze erstattet nunmehr das Referat, »Die Bedeutung der Schlüsselzahl für Kunstverlag und Kunsthandel« (Punkt 5 der Tagesordnung).

Infolge der eingetretenen Geldentwertung ist es notwendig geworden, die in den Ordnungen der Vereinigung genannten Geldbeträge an die jetzige Geldentwertung anzupassen. Die Hauptversammlung gibt daher ihrer Willensmeinung dahin Ausdruck, daß die in der Geschäftsordnung im § 2, Ziffer 6 und 7 genannten Geldbeträge als Grundzahlbeträge aufzufassen sind.

Herr Schulze teilt mit, daß Vorstand und Beirat folgende Interpretation des § 6 der Lieferungsbedingungen beschlossen haben:

»Der Begriff »Norm« ist dahin zu verstehen, daß ein Angebot von 2% Skonto in keinem Falle erfolgen darf«.

Herr Vieß weist noch auf den Artikel des Reichskunstwarts Dr. Redzlob im »Berliner Tageblatt« hin und bittet um Maßnahmen gegen die Preispolitik der Reichsdruckerei.

Schluß der Sitzung 9 Uhr.

Geschäftsbericht 1922/23.

Erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 16. Mai 1923.

Die politische Lage unseres Vaterlandes kennzeichnet sich durch die Worte »Rhein und Ruhr«. Mit dem ihm trotz aller plötzlichen Blutaufwallungen eigenen gefühlkalten Sadismus hat sich der Franzose auf unseren kranken Volkskörper gestürzt, um gierig aus ihm möglichst den letzten Blutstropfen herauszusaugen. Unser Volk der Träumer steht einer solchen Äußerung »moderner Zivilisation« etwas verständnislos gegenüber und wundert sich, daß die übrigen Völker der Welt diesem Treiben vielfach so gleichgültig zuschauen. Trotz allem Materialismus auch in unserem Vaterlande sind wir Träumer geblieben. Der Traum von einem ewigen Frieden hat unsere Köpfe verwirrt, hat uns die letzten Waffen aus der Hand gleiten lassen. Und so hat uns schließlich träumender Idealismus in unsere heutige Lage geführt. Der Wehrlose, Schwache genießt wenig Ansehen. Wir sehen das auch jetzt wieder, wenn wir die Einstellung der Völker der Erde uns gegenüber beobachten.

Aber die bittere Schule des Leidens, durch die unser Volk jetzt gehen muß, lehrt vielleicht die Köpfe der Leichtgläubigen, ihre Ideale wieder auf den festen Grund der Tatsachen zu stellen. Experimente macht man in kleinen Räumen mit kleinen bereitgestellten Mitteln. Mißglückt der Versuch, so ist der Schaden nicht groß. Mit einem ganzen großen Volke das Experiment der Völkerbeglückung zu machen, ist mehr als leichtfertig und straft jetzt nicht nur die Leichtgläubigen, sondern auch die damals verlachten Barner, kurzum das ganze Volk.

Die ersten Zeichen einer gesunderen Einschätzung der Tatsachen sind in dem erfreulichen Widerstande der Ruhrbevölkerung gegen die Eindringlinge zu sehen. Alle Schichten der Bevölkerung bis auf eine kleine Gruppe von verbrecherischen Elementen Irreführter sind einig in dem Willen, lieber Schwerstes zu erleiden, als nachzugeben. Der Feind hat nicht mit der Zähigkeit echten Westfalenblutes gerechnet. Die Nachkommen der alten germanischen Sachsen sind willenshart. Wer Westfalen anpackt, beißt auf Granit. Von dieser durch alle Augenzeugen betonten vorbildlichen Haltung unserer Landsleute an der Ruhr geht eine wohlthuende moralische Erstarkung auf weite Kreise des übrigen Vaterlandes über. Möge dieser Kampf — nur mit den Waffen des Menschen- und Vaterlandsbewußtseins geführt — den von uns allen heiß erstrebten Erfolg eines gerechten Ausgleichs zwischen den Völkern herbeiführen. Möge er wieder freie Bahn schaffen für den friedlichen Wettstreit der Völker auf wirtschaftlichem Gebiete zum Segen unseres Vaterlandes — zum Segen der Menschheit!

Die deutsche Wirtschaft wurde durch die von unseren Feinden trotz aller Verträge einseitig vorgenommene Weiterführung des Krieges schwerer noch als in den Vorjahren erschüttert. Die fortschreitende Entwertung unserer Mark, die gewaltsamen Eingriffe von außen in unser Wirtschaftsleben unterwühlten die festen Grundlagen, auf denen sich eine Friedenswirtschaft, allein dem Fleiße und der Tüchtigkeit Vorteile gewährend, aufzubauen pflegt. Auch der Kunstverlag litt darunter. Die Geldentwertung und der sich daraus ergebende ständige Rückgang der inneren Kaufkraft der Mark blieb auch auf ihn nicht ohne tiefere Einwirkung. Wenn trotzdem bis Anfang dieses Jahres, bis zum Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet Kunstverlag und Kunstfortiment guten Absatz erzielten, zeitweise sogar eine ausgesprochene Hochkonjunktur und stürmische Nachfrage bestand, so war es doch jedem Einsichtigen klar, daß einerseits die erzielten Preise für